Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr. Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe).

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 175. Dienstag, 30. Juli 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 28. Juli. Die Königliche Landes-Kommission für die Wiener Weltausstellung hat an sämmtliche mit Proben künstlichen Düngers (in Gruppe 2) angemeldete Aussteller ein Cirkular erlassen, welches sich an eine früher schon in der offiziellen Weltausstellungs-Korrespondenz gebrachte Mittheilung anschließt, der gemäß Producentenn und Verkäufer von künstlichem Dünger die unentgeltliche Benutzung der für die Maschinenproben zu pachtenden Grundstücke für die Versuche mit Handelsdünger unter der Bedingung gestattet sein soll, daß die Dungstoffe auf das in der Nähe von Wien befindliche Versuchsfeld kostenfrei und unter Beigabe der chemischen Analyse geschafft werden. Die Mittheilung ließ es zweifelhaft, ob die beabsichtigte Einrichtung und die an dieselbe geknüpften Vergünstigungen nur für österreichische oder auch für die Aussteller von Düngerproben anderer Nationen gelten sollten. Eine deshalb nach Wien gerichtete Anfrage ist dahin beantwortet worden, daß eine Betheiligung außerösterreichischer Aussteller an den genannten Versuchen nicht nur gestattet, sondern auch erwünscht sei, und daß Anmeldungen bis zum 15. August d. J. direkt an die landwirthschaftlich-chemische Versuchsstation, Wien, III. Bezirk, Thierarznei-Institut einzureichen seien.

Berlin, 27. Juli. Die telegraphische Mittheilung der lebensgefährlichen Erkrankung des Prinzen Albrecht Vater (durch Schlaganfall) traf, wie die „F. Pr." meldet, Se. M. den Kaiser vor der Abreise aus Koblenz.

— Die Kaiserliche Entscheidung in Betreff der Begnadigung französischer in deutschen Gefängnissen befindlicher Kriegsgefangenen ist erfolgt. Die Zahl der Begnadigten beläuft sich auf 41 (anstatt der ursprünglich angegebenen Zahl von 73). Die betreffende Mittheilung an die französische Regierung ist bereits ergangen. Aus der Strafanstalt werden wird bereits gemeldet, daß am Dienstag Morgen 23 französische Gefangene entlassen sind.

— Unter den Vorlagen, welche der nächsten Session des Reichstages gemacht werden, sollen sich auch Gesetzentwürfe über die Einführung der Civilehe und die Regelung der Civilstandsregister befinden. Wie unseren Lesern noch erinnerlich, hatte Herr v. Mühler bereits derartige Vorlagen vorbereitet, welche indessen nach dem Eintritt Dr. Falks in das Kultusministerium als unbrauchbar zurückgelegt wurden. Dr. Falk stellte im Abgeordnetenhause seine Vorlagen für die nächste Session in Aussicht. Die Frage ist inzwischen bekanntlich durch den Reichstag in Anregung gebracht, und auf den Antrag Völks eine Resolution beschlossen worden, welche den Reichskanzler auffordert, Gesetzentwürfe über die Einführung der obligatorischen Civilehe und der Führung der Civilstandsregister vorzulegen. Der Bundesrath hat bis zur Vertagung nur den Beschluß gefaßt, die Resolution dem Ausschuß zur Berichterstattung zu überweisen. Auffallender Weise scheint man selbst schon in den Kreisen der preußischen Regierung die Zustimmung des Bundesraths als unwahrscheinlich zu betrachten. Während bisher die Ansicht vorherrschte, die Einführung der Civilehe werde auf dem Wege der Landesgesetzgebung nicht ausführbar sein — mit Rücksicht auf das preußische Herrenhaus — wird jetzt umgekehrt behauptet: die Frage müsse durch die Landesgesetzgebung geregelt werden. Wie dem auch sei, jedenfalls kann die preußische Regierung sich darauf berufen, daß die Lage der Gesetzgebung und die Bedürfnisse des Landes eine möglichst rasche Erledigung dieser Angelegenheit erfordern. In dem größten Theil des preußischen Staats — mit Ausnahme des linksrheinischen Gebiets — fungiren die Geistlichen als Civilstandsbeamte; sie führen als solche Kirchenbücher mit öffentlichem Glauben, die zugleich als die staatlichen Civilstandsregister gelten. Behufs der Eintragung in das Geburtsregister bedarf es der vorgängigen kirchlichen Taufe der Kinder, die bei Weigerung oder Säumniß durch die Staatsgewalt zwangsweise bewirkt wird. Die Eheschließungen können gleichfalls nur durch einen kirchlichen Akt vor dem zuständigen Pfarrer erfolgen. Es liegt auf der Hand, daß bei dieser Lage der Gesetzgebung die Verfügung der Amtssperre über einen Bischof eine tiefgreifende Verwirrung in die Civilstandsangelegenheiten bringen müßte. Andererseits wird man zugeben müssen, daß die Regelung dieser Angelegenheiten nicht nur provisorisch durch die Landesgesetzgebung wohl herbeigeführt werden kann.

— Der Essener Strike hat die bergbaulichen Interessen im Allgemeinen und jene der Arbeiter und Arbeitgeber im Besonderen, trotz der kurzen Zeit seiner Dauer, dennoch wesentlich geschädigt. Nach einer amtlichen Erhebung beträgt der tägliche Lohnverlust der Arbeiter 20,000 Thlr., während die Besitzer täglich 300,000 Ctr. Kohlen einbüßten.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Dem von hier scheidenden Polizei-Präsidenten v. Madai wurde von einer Anzahl der angesehensten Bürger ein Ehrengeschenk überreicht. Dasselbe ist von einer Zuschrift begleitet, worin dem Geiste schonender Milde, der verständnißvollen Rücksichtnahme auf Zeit und Umstände und dem bürgerfreundlichen Wesen, von welchem Allem die Verwaltung des Scheidenden durchdrungen gewesen, die ehrenvollste Anerkennung ausgedrückt und worin zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß seine Verwaltung derjenigen seines hiesigen Nachfolgers zum Vorbild dienen werde.

Koblenz, 27. Juli. Gestern haben die Kaiserlichen Majestäten das zu Ehren der im Feldzug von 1866 gefallenen Krieger hierselbst errichtete Denkmal besichtigt. Das Diner wurde im Schloßgarten eingenommen und wohnten die Majestäten dem hierauf folgenden Gartenfeste bei. Heute erfolgt die Abfahrt über Eltville nach Schwalbach.

München, 26. Juli. Wie wir aus Berchtesgaden vernehmen, steht für die ersten Tage der nächsten Woche ein Besuch des Kaisers von Oesterreich bei dem deutschen Kronprinzen in Aussicht. Weiter heißt es, daß Se. K. Hoh. der Kronprinz sich Mitte August von Berchtesgaden über München nach der Festung Ingolstadt begeben werde, um dieselbe zu inspiziren. Zu den im September bei Berlin stattfindenden größeren Manövers werden einige höhere bairische Offiziere abgeordnet werden.

— Die Thatsachen der gestrigen Rektorswahl sind rasch gemeldet: man weiß, daß Prof. Plank, der berühmte Lehrer des Civilprozesses und des Kriminalrechts mit ganz enormer Majorität aus der Urne hervorging. Aber welche Tragweite dieser Sieg für das geistige Leben der Hochschule besitzt, und welche Umstände denselben begleiten, das ist vielleicht weniger bekannt. Denn zum ersten Male hat sich der tiefe Gegensatz, der früher die alte und neue Schule trennte, fast ganz als ohnmächtig erwiesen, die Nergeleien und die Reibungen, die sonst zwischen akademischen Persönlichkeiten bestehen, schwiegen still vor dem größeren Schlagwort, ob man einen Freien oder einen Römling wählen solle? Und so gelang es schon in der Vorberathung, eine Einmüthigkeit zu erzielen, wie sie in den Annalen der Hochschule selten ist. Die Wahl selbst verlief rasch und glatt, wie eine geschlossene Phalanx standen die Liberalen den wenigen Ultramontanen gegenüber, die eine wahrhaft vernichtende Minorität erlebten. Sie haben mehr Finger an den Händen, als Anhänger an der Münchener Universität, und ohne daß es zu irgend einem heftigen Momente kam, war die Wahl doch eine der demonstrativsten. Nicht die Worte, sondern die Ziffern demonstrirten, welcher Geist in München und überhaupt an deutschen Hochschulen die Herrschaft führt. In der katholischen Residenz residirt die Reformation. Zur Persönlichkeit Planks darf man sich volles Glück wünschen, er ist ein Ideal als Mensch und Lehrer.

— Zu dem hier stattfindenden Journalistentage sind 72 Zeitungen angemeldet. Sämmtliche größere Wiener und mehrere Berliner Zeitungen haben Vertreter hierher gesandt. Beim Empfang der Gäste im Bürgervereinssaale begrüßte Fröbel (München) dieselben vom kollegialischen Standpunkte aus. Guggenheimer (München) hielt Namens des Gemeindekollegiums eine kurze Begrüßungsrede, während Kastner Namens der Münchener Abgeordneten zum Reichs- und Landtage eine Ansprache hielt. Stein (Breslau) dankte für die herzliche Aufnahme in München und brachte ein Hoch auf die Stadt aus.

München, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Journalistentages wurde beschlossen, die aktive Theilnahme an demselben künftig nur solchen Schriftstellern zu gestatten, welche Mitarbeiter an Zeitungen sind und als solche früher thätig waren und welche sich durch eine Legitimation der betreffenden Redaktion hierüber auszuweisen vermögen. Ebenso fand der Antrag Bürgers (Wiesbaden), daß die unbedingte Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme für den Entwurf des künftigen Reichspreßgesetzes beantragt und eine hierauf bezügliche Eingabe an den deutschen Reichskanzler und den österreichischen Reichsrath gerichtet werde, einstimmige Annahme. Die Betreffs der Tagespresse und der Annoncenbureaux gestellten Anträge wurden nach langer, lebhafter Debatte dem Vororte zur Berathung überwiesen.

Ausland.

Paris, 25. Juli. Die Familie Orleans hat heute früh eines ihrer hoffnungsvollsten Mitglieder, der Herzog von Aumale hat seinen einzigen Sohn verloren. Man kennt den regen Familiensinn und das bürgerlich innige Verhältniß, welches die reich gesegnete Nachkommenschaft Ludwig Philipps umschlingt: Frankreich hatte seit Jahrhunderten keine so musterhafte Häuslichkeit in den Tuilerien gesehen, wie in den achtzehn Jahren der Julimonarchie, und die Verbannung hat dieses Zusammenhalten der fruchtbaren Descendenz des Bürgerkönigs noch gekräftigt. In politischer Hinsicht gehen Nemours oder Aumale oder der Letztere und der Graf von Paris ziemlich weit auseinander; aber das Gefühl der Blutsverwandtschaft ist in Allen gleich mächtig, und wohl begreift es sich, daß das bessere französische Bürgerthum ihnen noch heute eine Pietät bewahrt, welche das Schauspiel des napoleonischen Hofes, dieser Familie Benoiton unter den Fürstenhäusern, wahrlich nicht zu alteriren geeignet war. Der Herzog von Aumale, welcher in wenigen Jahren eine geliebte Gemahlin (Prinzessin von Salerno) und einen hochbegabten Sohn (den Prinzen von Condee) verloren hatte, soll von diesem letzten Schlage wahrhaft zerschmettert sein. Er hatte die größten Hoffnungen in den jungen Guise gesetzt und in unbewachten Stunden mag sein Ehrgeiz für den vielversprechenden Jüngling wohl selbst eine Krone geträumt haben; nun steht er, nachdem er selbst die Fünfzig überschritten, plötzlich allein und ist nur noch der Oheim eines Prätendenten. Es ist vielleicht keine unberechtigte Vermuthung, die man in republikanischen Kreisen heute äußern hört, daß nämlich der Herzog von Aumale sich in Folge dieses Ereignisses, wenigstens auf längere Zeit, von der politischen Schaubühne zurückziehen und so den streitenden Orleanismus seiner vornehmsten Kraft berauben könnte; denn der Graf von Paris ist von der ausgesprochensten Indolenz und die anderen Prinzen des Hauses waren immer nur die Trabanten des einen dieser beiden Gestirne. Wenn der kinderlose Aumale nur seinen Patriotismus befragt, kann er sich wohl mit der Republik versöhnen, für die es ihm an Verständniß nicht fehlt und in der ihm ein seiner Geburt und seinen militärischen Fähigkeiten würdiger Platz noch immer zur Verfügung stehen würde; der Monarchismus verlöre dann in ihm unstreitig seine mächtigste Stütze. Dies sind die Betrachtungen, welche ich hier an den Trauerfall knüpfen höre. Derselbe erregt menschlich die allgemeinste Theilnahme und Hr. Thiers soll dem schwergeprüften Herzog auf die erste Kunde von dem Unglück ein überaus rührendes Billet geschrieben haben.

— Trotz vielfacher Anzweiflung, welcher die ganze Nachricht des „Journal des Debats" heut begegnete, scheint dieselbe doch keineswegs einer ministeriellen Unterlage zu entbehren. Man erzählt sich sogar die Bedingungen, auf welche hin die Koalition der beiden Centren abgeschlossen werden würde, nämlich Schaffung einer zweiten Kammer und eines verantwortlichen Ministeriums, das sich zur Durchführung eines wirklich konservativen Programms verpflichten würde. Wie dem nun auch sei, jedenfalls würden diese Annäherungsversuche von der eigentlichen Linken durchaus nicht mit günstigem Auge angesehen. Der „Temps" z. B. unstreitig das weitaus gemäßigtste Blatt dieser Richtung, äußert sich ganz entschieden gegen einen Pakt mit dem rechten Centrum auf den in vorstehendem Dokumente entwickelten Grundlagen. „Ein den beiden Centren gemeinsames Aktionsprogramm", sagt er, „kann nicht mehr auf der Formel beruhen, daß die Verfassung Frankreichs vorbehalten bleibt." . . . . Je mehr wir wünschen, die beiden Centren ein Bündniß schließen zu sehen, welches dem Staate nur von Nutzen sein kann, um so mehr halten wir für nöthig, auf folgende Bedingungen zu bestehen: Anerkennung der durch die provisorische Republik erlangten Erfolge, Ausscheidung jedes monarchischen Hintergedankens."

Die Kommission für den Martel'schen Ferienantrag hat heute Morgen über die Fragen berathen, betreffs welcher sie von Thiers Aufschlüsse haben möchte. Einige Mitglieder hielten derartige Aufschlüsse für unnöthig; die Mehrheit ist aber nicht gesonnen, dem greisen Staatslenker die Beichte zu erlassen. Doch soll die betreffende Sitzung der Kommission erst am Dienstag stattfinden. — Scharfe Debatten wird die Frage veranlassen, welche Gesetzentwürfe vor den Ferien noch zur Verhandlung kommen sollen. Es könnte sich auf diese Weise leicht ereignen, daß die Session sich über den 4. August hinauszöge, schlüge sich nicht die Sonne ins Mittel, um durch ihre erbarmungslose Gluth alle parlamentarischen Gelüste zu ersticken.

Das officiöse „Bien public" enthält folgende Mittheilung: „Man bereitet im Ministerium des Auswärtigen ein Rundschreiben vor, welches das neue Zollgesetz erläutern soll. Das Versailler Kabinet soll darin erklären wollen, daß die neuen Zölle erst je nach dem Ablauf der Handelsverträge in Kraft gesetzt werden sollen.

Die Arbeitseinstellungen der Bergleute in den nördlichen Departements haben ein beträchtliches Truppenaufgebot nothwendig gemacht. Erzesse, welche sich nur zu sicher vorhersehen ließen, sind gestern bereits eingetreten. In Anzin (Nord-Departement) kam es heute Nacht aus Anlaß der Arbeitseinstellungen zu Unruhen, welche von der Truppe niedergehalten werden mußten. Der Unter-Präfekt von Valenciennes war an Ort und Stelle erschienen. Ein Regiment ist mit Zelten und Lebensmitteln von Paris abgegangen, um die Militärmacht zu verstärken. In Denain schossen die Aufrührer gegen die Truppe, die dann ebenfalls Feuer gab. Ein Minenarbeiter wurde getödtet; 40 Personen wurden verhaftet. Die Nacht war ruhig. Es sind die strengsten Maßregeln getroffen, um die Freiheit der Arbeiter, welche sich an dem Strike nicht betheiligen wollen, zu sichern. Der Präsident der Republik hat aus diesem Anlasse einen sehr energischen Brief an die Präfekten und Generale geschrieben: Herr Thiers empfiehlt ihnen, die Arbeiter, welche nicht arbeiten wollen, gewähren zu lassen, aber auch darauf zu achten, daß Jene, welche arbeiten wollen, in ihrer Handlungsfreiheit nicht beeinträchtigt würden. Die Arbeitseinsteller von Billy-Montigny und von Henin-Lietard verhalten sich sehr ruhig.

Français, unter der Kommune Direktor des Gefängnisses La Roquette, Dalivous, Aubry, ehemaliger Soldat vom 7. Jägerbataillon, und St. Omer, Kaufmann, sämmtlich wegen Mitschuld an dem Gemetzel der Rue Haxo zum Tode verurtheilt, sind heute früh auf der Ebene von Satory füsilirt worden. St. Omer befand sich nicht bei seinen Leidensgefährten im Gefängnisse der Rue Noailles; man hatte ihn mit Rücksicht auf seine musterhafte Aufführung während der ganzen Dauer der Haft in der einem milderen Regime unterworfenen Correktions-Anstalt untergebracht, wo er mit Muße seine, wie es scheint, ziemlich verwickelten Privat-Angelegenheiten ordnen konnte, leider aber auch die Hoffnung schöpfte, seine Strafe umgewandelt zu sehen, so daß es heute früh des ganzen Taktes bedurfte, um ihn auf sein Schicksal vorzubereiten. Während man ihn zu seinen Genossen nach dem Noailles-Gefängnisse brachte, gewann er seine Fassung wieder und schrieb dann noch einige Briefe. Dalivous und François wiesen die Zusprache des Geistlichen hartnäckig von sich; der Letztere machte auch auf dem Richtplatz einige Schwierigkeiten, sich die Hände binden zu lassen. Aubry verhielt sich resignirt. St. Omer bat inständig, daß man ihn nicht an der Seite Dalivous füsilire, für den er die tiefste Verachtung zu erkennen gab, diese Bitte wurde ihm gewährt und Aubry und François trennten ihn in der Aufstellung von dem verhaßten Gefährten. Im letzten Augenblick rief François allein: Es lebe die Kommune! Worauf St. Omer noch lauter in die Rufe ausbrach: Nieder mit der Kommune! Es lebe Frankreich! bis das Feuer von 48 Chassepotgewehren allen Rufen ein Ende machte. Der Tod war bei allen vier Delinquenten augenblicklich eingetreten. St. Omer war beinahe 50, Dalivous und François waren 35 bis 40 und Aubry war kaum 25 Jahr alt.

London, 25. Juli. Sir John Sills Gibbons, der jetzige Lord-Mayor von London, ist ein strenger Konservativer, welcher sich bei der letzten Parlamentswahl um die Vertretung der City bewarb und ohne Zweifel bei nächster Gelegenheit wieder als Bewerber auftreten wird. Sir John wurde von der Königin in Folge des Dankgottesdienstes zum Baronet geschlagen, welchen die Stadt London wegen der Wiedergenesung des Prinzen von Wales in der St. Pauls-Kathedrale veranstaltet hatte. — Am gestrigen Abende veranstaltete der konservative Lord-Mayor zu Ehren des jeweiligen Ministeriums das alljährlich wiederkehrende Bankett im Mansion-House. Während in früheren Jahren das Bankett oft Anlaß zu bedeutenden politischen Reden gegeben hatte, ging das gestrige Fest außerordentlich zahm und uninteressant von statten. Vielleicht mochten die Vertreter der Regierung Rücksicht nehmen auf den Parteistandpunkt des Lord-Mayor, denn selbst Gladstone, der sonst als schlagfertiger Redner bekannt ist, wußte nichts vorzubringen, was sich über das Niveau des Mittelmäßigen erhoben hätte. Aus seiner sehr langen Rede sind eigentlich nur zwei Punkte, welche die Alabamafrage und den Kampf zwischen Kapital und Arbeit berühren, als interessant hervorzuheben. Nachdem der Premier die Alabamafrage mit dem bereits oft gebrauchten Bilde einer am politischen Himmel aufgetauchten und glücklich wieder verschwundenen Wolke verglichen hatte, sagt er: „Wir haben jetzt in Genf nicht mehr die peinlichen und besorgnißerregenden Phasen einer diplomatischen Controverse zu überwachen, sondern das friedliche Fortschreiten eines — ich möchte sagen — Civilprozesses, zwischen zwei Parteien, denen es gleich sehr darum zu thun ist, den eigenen Willen und die eigenen Ansichten dem höheren Tribunal des öffentlichen Rechtes unterzuordnen, wie es für das eigene Beste und für das Beste der Menschheit gewaltet wird. Als Lord Granville vor zwei Jahren die Siegel des auswärtigen Amtes übernahm, wurde er mit der Versicherung begrüßt, daß die schwierigen und sorgenvollen Geschäfte seines Departements niemals geringer gewesen seien. Wir Alle haben gesehen, was sich inzwischen ereignet hat. Aber so weit wir selbst betroffen sind, ist es allerdings ein Grund zu tiefster Dankbarkeit in der Erinnerung, daß für uns wieder jener Zustand der Ruhe herrscht, und

daß wir mit Entschiedenheit behaupten können: wir haben keine Ursache zu irgend einem Zwist oder irgend einer Verwicklung mit irgend einer Nation auf der ganzen Erdoberfläche. Zur Lösung der Arbeiterfrage machte Gladstone keine Vorschläge. Er sprach nur die Hoffnung aus, daß der gesunde Menschenverstand und das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Klassen, welche Kapital und Arbeit repräsentiren, ein genügendes Gegengewicht bilden, um dieselben gehörig in Schranken zu halten. Von den übrigen Ministern hielt nur der erste Lord der Admiralität, Mr. Goeschen eine längere Rede. Er erwiderte den Toast des Lord-Mayors auf die Flotte, das Heer und die Hilfstruppen, dankte Namens seines Departements und that einen recht interessanten Rückblick auf die englische Flotte der alten Zeit. Es herrsche ein guter alter Brauch, die Namen der Fahrzeuge immer von Neuem zu wiederholen. Die Marineliste der Königin Victoria enthalte viele Namen, welche man bereits im Register der Königin Elisabeth finde. Damals habe es eine „Vanguard" und einen „Triumph" gegeben, Schiffe, welche mit Anwendung der neuesten Früchte des menschlichen Genies reproduzirt worden seien. Während die „Vanguard" alter Zeiten 500 Tonnen hielt und Lstr. 16,000 kostete, habe die „Vanguard" des heutigen Tages Lstr. 250,000 gekostet. An Stelle der kleinen Nußschalen in der Zeit Elisabeth's habe England jetzt riesenhafte Panzerschiffe, und das Marinebudget belaufe sich auf mehrere Millionen, während zu den frugalen Zeiten der Königin Elisabeth Lstr. 4000 per Jahr auf die Flotte verwendet wurden.

— Am Dienstag herrschte in London ein Unwetter, Donner und Blitz vereint mit Sturm, Regen und Hagelschlag, wie es nach dem einstimmigen Urtheil der Meteorologisten seit 1703 nicht beobachtet worden ist. Verluste an Menschenleben sind bisher nur wenig bekannt. Dagegen hat die Ernte, sowie sonstiges Eigenthum bedeutend gelitten. Nichtsdestoweniger hat man das Unwetter freudig begrüßt, da es dazu gedient hat, die hohe Temperatur ein wenig zu mildern.

Madrid, 22. Juli. Nach einem Privat-Telegramm der „Times" aus Valladolid vom 21. d. M. glaubt die Regierung die Urheber des Attentates auf den König und zugleich die Anstifter der Ermordung Prims entdeckt zu haben und sei sehr zufrieden, daß die republikanische Partei dem Verbrechen fern stehe. Nach einer Mittheilung des „Imparcial" vom gleichen Tage jedoch scheint die Polizei mit der Enthüllung der Thäter noch nicht so weit gediehen zu sein. Das gut unterrichtete Blatt sagt nur, daß die Beweggründe der Angreifer noch nicht bekannt seien, nur lasse sich aus der bei einem der Verhafteten vorgefundenen Geldsumme, sowie aus den Antecedentien des andern schließen, daß die Leute für einen politischen Zweck gedungen worden seien. Die Freudenbezeugungen über die Rettung des Königs haben sich bei seiner Abreise aus Madrid, und nicht minder an allen Stationen, wo der Königliche Zug anhielt — Escorial, Avila und Medina wiederholt. In Valladolid verweilte der König einen Tag lang, hielt einen officiellen Empfang und besichtigte die Wohlthätigkeitsanstalten, die Baumwollfabrik und das Theater. Ueberall kam die Volksmenge ihm mit großen Jubel entgegen. Am Sonntag setzte Amadeo seine Reise nach Burgos fort. Von den Häuptern fremder Staaten, u. a. auch von dem deutschen Kaiser, sind dem König Glückwunschtelegramme zugegangen.

— Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Königliche Familie aus Porta zurückgekehrt war. Der König hatte inzwischen die größern Städte bereist, und war überall freundlich empfangen worden, was selbst die Blätter der Opposition zugeben müssen, die wegen der neu eingeführten Steuererhöhungen mißliebige Demonstrationen gegen den König und dessen Begleiter, Minister-Präsidenten Fontes, vorhergesagt hatten. Der Hof wird sich jetzt nach Cintra begeben, und dort bis Anfang Novembers verbleiben. Eine neue Eisenbahnverbindung zwischen Porto und Braga ist in Angriff genommen worden.

Madrid, 25. Juli. Eine starke Truppenabtheilung soll zum Schutze der Eisenbahn von Saragossa nach Barcelona abgesendet werden mit dem Befehle, gegen die Bande Castells einen Handstreich auszuführen. Die letztere hatte 13 Beamte der Bahn gefangen und ein Lösegeld von 30,000 Piastern für dieselben verlangt. In Folge dessen erklärten die Eisenbahnbeamten, ihren Dienst nur dann weiter thun zu wollen, wenn ihnen hinreichender Schutz gewährt würde.

Madrid, 26. Juli. Amtliche Mittheilungen bringen die Nachricht, daß die Bande Castells in einer Stärke von mehr als tausend Mann von dem Obersten Arrande geschlagen und zerstreut wurde. Die Karlisten hatten einen Verlust von 13 Todten und 35 Gefangenen, unter welchen 10 Verwundete. Auch die Bande Seballs wurde geschlagen und verlor 3 Todte und einige Verwundete.

Provinzielles.

Stettin, 29. Juli. Zu der gestrigen Feier der silbernen Hochzeit des v. Bismarck'schen Fürstenpaares haben hinterpommersche Freunde und Verehrer desselben ein kostbares Album anfertigen lassen und es dem hohen Paare dargebracht. Das Album ist in braunen Sammet gebunden und reich mit Silberprägungen verziert. Diese Arbeiten sind von Berliner Hoffabrikanten, die künstlerischen Tableaus und Federarbeiten aber von unserem Mitbürger, dem hiesigen Lehrer und Kalligraphen Herrn H. Fabian gefertigt worden. „In trinitate robur" ist die Devise des Fürsten. Wie sich die Dreizahl durch das Leben des Fürsten zieht, ist im Album in einem Epos besungen und durch viele Photographien und künstlerische Tableaus veranschauligt worden.

— Ueber den Verbleib des Böckler'schen Kindes fehlt es auch heute noch an jeder Aufklärung. Von der Swinemünder Bande trafen vorgestern wiederum zwei Mädchen hier ein und heute wird der Rest derselben erwartet. — Anknüpfend an die von uns mitgetheilte Bekanntmachung des hiesigen Untersuchungsrichters, welche der „zahlreichen Zigeuner- und Landstreicherbanden und der anscheinend unter diesen Banden bestehenden förmlich organisirten Verbindung" gedenkt, schreibt die „Kr.-Ztg.": „Unwillkürlich fragt man: Ist das ein Bild aus der Wirklichkeit der Gegenwart oder nur ein böser Traum aus längst vergangenen Zeiten? Wie ist es möglich, daß in unserem Zeitalter der fortschreitenden Civilisation, der zunehmenden Gesittung und der Alles durchdringenden Freiheit solche Nachtgespenster von Zigeuner- und Landstreicher-Banden auftauchen, die sogar eine förmlich organisirte Verbindung unter einander haben und im Stande sind, ein Kind, gleich einer gestohlenen Waare, verschwinden zu lassen? Giebt es trotz Eisenbahnen und Telegraphen noch Schleichwege genug, auf denen sich eine Spur verwischen läßt, wie etwa in den Urwäldern Amerikas? Es ist wirklich manch einer erschrocken, als diese und ähnliche Fragen sich ihm aufdrängten. Die Leute auf dem Lande klagten freilich schon öfter über die Zunahme der Landstreicherei und über die Belästigungen und Brandschatzungen, denen sie durch die umherziehenden Bettler ausgesetzt wären. Ein Fall wie der Böcklersche mit den sich daran knüpfenden Untersuchungen beleuchtete wie ein Blitz das unheimliche Nachtbild einer sozialen Gefahr. Auswanderung und Vagabondenthum auf dem Lande — Ueberbevölkerung und sozialistische Wühlerei in den großen Städten — was soll daraus noch werden?"

— Eine auch für die hiesigen Verhältnisse sehr beachtenswerthe Warnung ist neuerdings vor der „Berliner ständigen Kommission des Ausschusses zur Abwehr der Cholera" erlassen. In derselben heißt es u. A: „Besonders die Stromschiffer sind durch die Umstände und durch Gewohnheit auf die wirthschaftliche Benutzung desjenigen Wassers angewiesen, welches sie befahren. Sie reinigen, waschen und kochen damit, waschen sich selbst mit demselben, ja, trinken es sogar, wenn ihnen kein anderes Wasser zur Hand ist. Schon zum gewöhnlichen Wirthschaftsgebrauch dürfte dies Wasser in unabgekochtem Zustande zu widerrathen sein." Auch der Oder, selbst innerhalb der Stadt, wird vielfach Unrath zugeführt, so schwamm in derselben namentlich auch gestern wieder eine enorme Anzahl von todten Fischen und es empfiehlt sich deshalb ganz gewiß, in Zeiten, wo die Gefahr epidemischer Krankheiten näher als gewöhnlich liegt, beim Gebrauche des Wassers äußerst vorsichtig zu sein.

— In Folge neuerdings vorgekommener Arbeitseinstellung und gesteigerter Lohnforderung der bei der Entlöschung von Schiffen beschäftigten Arbeiter, gehen seit vorgestern an den Bohlwerken regelmäßig Militärpatrouillen, um bei möglicher Weise entstehenden Differenzen zwischen den thätigen und den strikenden Arbeitern sofort einschreiten zu können.

— Vorgestern feierten die Arbeiter der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft Vulkan in Gotzlow ihr übliches Sommerfest, dem auch Mitglieder der Direktion und des Verwaltungsrathes, sowie die Beamten der Gesellschaft beiwohnten. Einzelne störende Scenen abgerechnet, verlief das Fest im Allgemeinen für die Theilnehmer befriedigend.

* **Greifenhagen**, 28. Juli. Die seit Jahren besprochene Verbreiterung der alten Wasserstraße von hier nach Stettin ist nun durch die von der Königl. Regierung angeordneten Arbeiten recht schnell gefördert worden und in ganz kurzer Zeit für die Schifffahrt brauchbar, es ist dies für dieselbe ein erheblicher Gewinn in Zeit und bequemer Fahrt. — Nicht so schnell wird sich das Projekt, die Breslau-Schweidnitzer Eisenbahn über hier nach Stettin, ausführen lassen, doch ist dasselbe nunmehr als gesichert zu betrachten und dadurch die bisherigen Sorgen über die Linien beseitigt, sie konzentriren sich nun jetzt dahin, wo dieselben in nächster Nähe der Stadt diese treffen und wo der Bahnhof hinkommen mag. Es sollen zwei Linien in Aussicht genommen, die eine dicht am Thore die Straße durchschneiden, das Vielen als sehr gefährlich erscheint, auch wohl nicht ganz unrichtig, die zweite Linie unterhalb der Stadt längs der Oder wieder die schöne Aussicht schmälert, was nun? Die Bauleitung wird schon das Richtige finden und den Bahnhof der Stadt so nahe als möglich legen. Welcher Gewinn der Stadt durch diese erwähnten Verbindungswege erwachsen wird, bleibt der Zukunft vorbehalten, jedenfalls werden Unternehmungen aller Art dadurch erleichtert und bietet die Oertlichkeit in sonstiger Hinsicht alle nur möglichen Chancen, es kann nur gewünscht werden, daß Unternehmungslustige sich hierdurch veranlaßt fänden, ihr Augenmerk hierher richten zu wollen.

Vermischtes.

Berlin. In der Blumenstraße und den angrenzenden Straßenbezirken hat am Donnerstag ein Exzeß stattgefunden, der Dimensionen angenommen hat, welche den bekannten Crawall am Moritzplatz vom Juli 1865 hinter sich gelassen haben. Die Veranlassung hierzu war folgende: Ein im Hause Blumenstraße 51c wohnender Tischlermeister war auf Grund längeren Nichtbezahlens der Miethe durch Richterspruch zur Räumung seiner Wohnung verurtheilt worden und sollte am Mittwoch ermittirt werden. Der Exekutor requirirte zu seinem Unternehmen polizeiliche Hilfe, und ging die Aussetzung der Sachen auf die Straße ohne jegliche Störung vor sich. Da gleich ein Möbelwagen zur Fortschaffung derselben zur Stelle war, so wäre die Angelegenheit aufs Beste geregelt worden, wenn nicht zwischen dem Fuhrmann und dem Exmittirten eine Differenz über den Preis für die Fortschaffung ausgebrochen wäre. Der Streit endete damit, daß der Möbelfuhrmann die bereits aufgeladenen Sachen wieder ablud und davon fuhr. Inzwischen wuchs die Zahl der bei dieser Scene Versammelten und es erreichte die animirte Stimmung des Janhagels ihren Höhepunkt, als die von der Polizei zur Fortschaffung der Sachen requirirte Feuerwehr eintraf. Die Aufforderungen der Schutzleute an die versammelte Menge, sich zu zerstreuen, wurde von den bekannten Rufen „Haut ihm!" übertönt, und gelang es erst, um 3 Uhr Nachmittags, als die berittene Schutzmannschaft gewaltsam Platz gemacht hatte, die aufgeregten Massen zu zerstreuen. Aber kaum waren die berittenen Schutzleute fort, so begannen sich allmälig wieder einzelne Haufen zu bilden, die gegen Abend wieder zu einer sämmtliche Nebenstraßen dicht anfüllenden Menge heranwuchsen und das betreffende Haus zu demoliren begannen. Die ganze Schutzmannschaft dieses Hauptmanns-Bezirks war nicht im Stande, des Aufruhrs Herr zu werden, und kaum gelang es den Berittenen, das Publikum zurückzudrängen, so war im nächsten Augenblick die Straße wieder zugefüllt. Erst nachdem die Schutzleute von der blanken Waffe Gebrauch gemacht und eine große Menge Verhaftungen vorgenommen hatten, ist um 1 Uhr in der Nacht endlich die Ruhe wieder hergestellt worden. Am Freitag Mittag sammelten sich in der Straße neuerdings bedeutende Menschenmassen, so daß berittene Schutzmannschaft aufgeboten werden mußte, um die Passage frei zu erhalten. Lieutenant Rath, welcher die Menge zum Räumen des Platzes aufforderte, wurde durch einen gegen ihn geschleuderten Ziegelstein verletzt und mußte vom Platze weggeschafft werden. Gegen 1¼ Uhr erschien der Kommandeur der Schutzmannschaft, v. Tempsky, mit einer ansehnlichen Zahl von Schutzleuten und ließ die Straßen von dem Pöbel säubern, so daß bis zum Abend wenig Ruhestörungen mehr vorfielen. Gegen 7 Uhr jedoch sammelte sich die Menge, welche durch die Nachricht von dem Abbruch einzelner Baracken noch aufgeregter geworden war, von Neuem und excedirte in der Landsberger-, Straußberger-, Großen Frankfurter- und Krautsstraße in solcher Weise, daß der Aufruhr fast zum Barrikadenkampf ausartete. Fast sämmtliche Straßenlaternen der Gegend, sowie Thüren und Fenster an verschiedenen Häusern wurden zertrümmert, sowohl Excedenten wie Polizeimannschaften verwundet. Bis jetzt sind 22 Tumultuanten verhaftet. Ein vollständiges Bild des Krawalls zu entwerfen, ist selbst ein Augenzeuge im Augenblicke nicht im Stande. Leider ließ sich eine Fortsetzung des Exzesses gestern Abend befürchten. Durch Säulenanschlag wird das Publikum gewarnt, sich unter die Tumultuanten zu mischen.

— Seit der Creirung der Marschallswürde unter Franz I. ist Bazaine der sechste Marschall von Frankreich, welcher vor das Kriegsgericht gestellt wird. Der erste war der Marschall Retz, angeklagt des Landesverraths, oder richtiger, wiederholter Empörung gegen seinen Souverän, den Herzog Johann VI. von Burgund. Er wurde im Jahre 1440 gehenkt und sein Leichnam verbrannt. Der zweite war der Marschall Byron, ein Freund und Waffenbruder Heinrichs IV. Ungeachtet der vielen von letzterem empfangenen Gnadenbeweise, zettelte er gemeinschaftlich mit dem Könige von Spanien eine Verschwörung wider den älteren Bourbon an. Heinrich IV. war bereit, ihm zu verzeihen, wenn er seine Verbrechen gestehen würde; da er jedoch leugnete, ließ Heinrich das strenge Recht walten und Byron wurde im Jahre 1602 auf dem Greveplatz enthauptet. Der dritte auf dem Schaffot gestorbene französische Marschall war Marsillac, welcher 1632 wegen Verschwörung und Meuterei gegen den Kardinal Richelieu hingerichtet wurde, dessen zweites Opfer in demselben Jahre und aus gleichen Ursachen der Marschall Montmorency war. Der fünfte und berühmteste Marschalls Frankreichs, welcher die Todesstrafe erlitt, war der Marschall Ney, der wegen Verrathes an seinem neuen Herrscher am 7. Dezember 1815 erschossen wurde. Bazaine ist sonach der einzige französische Marschall, der wegen schlechter Führung vor dem Feinde dem Kriegsgericht überliefert wird.

— Ein furchtbarer Kampf, der mit einer entsetzlichen Niederlage und 3000 blutenden, zuckenden Leichen endete, entspann sich am 19. d. M. in den Cloaken von Paris. In diesen unterirdischen Gängen haust nämlich eine wilde Rotte von bestialischen Wesen, die, von Zeit zu Zeit an die Oberfläche kommend, auch das Heiligste nicht schont und Alles anfällt: die Pariser Ratten. Zu ihrer Bekämpfung hält der Pariser Stadtrath eine Meute von 50 englischen Terriers. Diese wurden am 19. Juli losgelassen und bissen innerhalb fünf Stunden 3000 Ratten todt. Aber auch für die Sieger endete die Razzia nicht ohne Verlust, zwei Terriers wurden von den Ratten todtgebissen.

— Es kommt selten vor, daß ein Prozeß einen so glücklichen Ausgang findet, wie unlängst in einem Gerichtshof in der irischen Stadt Clonmel. Ein junger Landwirth und eine junge Frau, die eines Grundstückes wegen mit einander im Prozesse lagen, erweckten, als sie im Audienztermin neben einander standen, die Sympathie des Richters. Wie, dachte Letzterer, wenn diese beiden hübschen jungen Leute ein Paar würden? Gedacht, gethan. Er stellte den beiden Prozeßsüchtigen vor, daß, wenn sie sich verheiratheten, beide das Grundstück gemeinschaftlich besitzen würden, während es im anderen Falle in Gerichtskosten aufgehen würde. Kläger und Beklagte nahmen diesen Vorschlag zur Güte an und der Prozeß endete mit einem Verdikt zu Gunsten des Ersteren unter der Bedingung, daß er verspreche, Beklagte binnen zwei Monaten zu heirathen.

— Vorige Woche entlud sich über die Ortschaft Damos ein schreckliches Gewitter. Das ungebildete rumänische Bauernvolk dieser Gegend ist in dem festen Glauben befangen, daß gegen Gewitterstürme das Glockengeläute ein sehr praktisches Remedium sei. Diesen Wahn theilte auch der Damoser griechisch-nichtunirte Pfarrer. Er begab sich daher, als das Gewitter heranzog, mit dem Küster auf den Kirchthurm, am die Glocken zu läuten; der Blitz schlug in den Kirchthurm ein und die beiden Männer wurden augenblicklich getödtet.

— Die Furcht vor dem Kometen, welcher sich im nächsten Monate der Erde nähern soll, greift unter der abergläubischen Bevölkerung Prags derart um sich, daß viele Familien bereits Anstalten treffen, um auf einen Zusammenstoß dieses Gestirnes mit der Erde gefaßt zu sein. Einige glauben an eine allgemeine Ueberschwemmung, andere an eine Berstung der Erde und die Vernichtung der Erde durch Feuer. Wir könnten Beispiele anführen, bemerkt die „Bohemia", wie weit diese Furcht im Familien- und selbst im öffentlichen Leben schon hemmend gewirkt hat.

Literarisches.

In weiterem Verfolg des betreffenden Artikels in Nr. 57 über die „Geschichte des ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 1. Im Hinblick auf die Säkularfeier seiner Errichtung im Jahre 1772 mit Benutzung von Beiträgen des bei Noisseville gefallenen Hauptmanns v. Horn und der Premier-Lieutenants Hardt und Oehlmann bearbeitet von Th. Freiherrn v. Troschke" haben wir nunmehr die Mittheilung zu machen, daß die bis zum Jahre 1866 reichenden 5 ersten Kapitel bereits jetzt als erste Lieferung ausgegeben werden, während die 2. (Schluß-) Lieferung erst in einiger Zeit erfolgen kann. Preis der 1. Lieferung nebst Titelbild und illustrirtem Umschlag von der Hand des Historien-Malers Fritz Schulz 15 Sgr. 2. Lieferung gleichfalls 15 Sgr. Preis des ganzen Buches 1 Thlr.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Juli. Aus Petersburg wird dem Correspondenz-Bureau gemeldet: Der russische Kaiser begiebt sich mit größerem Gefolge am 6. September zum Besuch an den Berliner Hof.

Paris, 29. Juli. Der gestrige Totalbetrag der Zeichnungen auf die neue Anleihe betrug ungefähr vier Milliarden; beträchtlichere Zeichnungen werden heute erwartet. Gestern, als am Sonntag, fand in England und in mehreren deutschen Städten überhaupt keine Zeichnung statt. Ein einziges Berliner Bankhaus zeichnete gestern 500 Millionen. Bordeaux 200 Millionen.

Börsenberichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter bewölkt. Wind NO. Barometer 27" 9'". Temperatur + 18° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 66—71 Rt., besserer und feiner 72—80 Rt., per Juli 77—77½ Rt. bez., per Juli-August 76¼, ⅜ Rt. bez., per August-September 76¼, ½ Rt. bez., per Septbr.-Oktober 73¾, 74 Rt. bez., per Frühjahr 71¾, 72 Rt. bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco inländischer geringer 46—48½ Rt., besserer 49—51 Rt., per Juli, Juli-August und August-September 48¾—49 Rt. bez., per September Oktober 49½—50 Rt. bez., Br. und Gd., per Oktober-November 50—50½ Rt. bez., Br. u. Gd., per Frühjahr 50¾—51 Rt. bez.

Gerste, Hafer, Erbsen } ohne Handel.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco 24 Rt. Br., Juli-August und August-September 23½ Rt. Br., September-Oktober 23½ Gd., 23⁷⁄₁₂ Rt. Br, Oktober-November 23⁷⁄₁₂ Rt. bez., April Mai 23⅔ Rt. Gd.

Spiritus Anfangs matter, schließt etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 23⁵⁄₁₂ Rt. bez., per Juli und Juli-August 23½, ⁷⁄₁₂ Rt. bez, August September 23, ¹⁄₁₂, ⅙, ¼ Rt. bez., September-Oktober 20⅜ Rt. Gd., Oktober-November 18⅜ Rt. Gd., Frühjahr 18⅓ Rt. bez. u. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 103—106 Rt. bez., per September-Oktober 107 Rt. bez. u. Gd., 107½ Rt. bez.

Winterrapps per 2000 Pfd. loco 104—108 Rt.

Petroleum loco 6⅛ Rt. Br., September-Oktober 6⁵⁄₂₄ Rt. Br., Oktober-November 6⅛ Rt. Br.

Angemeldet 20,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 77¼ Rt., Roggen 49⅞ Rt., Spiritus 23½ Rt.

Das Erbe des Gestrandeten.

(Eine Erzählung vom Darß.)

Von **Ludwig Kübler.**

(Fortsetzung).

„Fürchtest Du Dich vor mir?" fragte er, langsam die Hand sinken lassend.

„Wen ich nicht mehr achten kann, den fürchte ich nicht," sagte sie rasch. Doch kaum war das Wort ihren Lippen entflohen, so hätte sie es gern wieder zurück g rufen. Klaus zuckte zusammen und biß sich auf die Lippen, daß sie bluteten; er sagte aber kein Wort, sondern blickte finster vor sich hin.

Sie bemerkte es wohl, und sah, wie es schmerzlich um seinen Mund zuckte. Aber sie konnte sich nicht überwinden, ihm ein gutes Wort zu geben, wie es die Liebe auch bei dem Fehltritt eines Andern zu finden vermag. „Du hast bis jetzt nur Schimpf und Schande über mich geb acht," begann sie mit Bitterkeit.

„Mein Gott!" rief er verzweiflungsvoll. „Habe ich denn ein so entsetzliches Verbrechen begangen? Ich habe Thiere des Waldes getödtet." Und ihr bittend in die Augen sehend, fuhr er fort! „Fritze, ich hätte es nimmer geglaubt, daß Du so hart sein könntest! Wenn Du es wüßtest, was ich um Deinetwillen alles erdulden könnte, Du würdest nicht so zu mir reden."

„Die wahre Liebe erniedrigt nicht, sondern sie erhebt und veredelt," antwortete sie mit strengem Tone.

Er stand einen Augenblick wie niedergedonnert. Dann begann er mit vor Aufregung bebender Stimme: „Wenn Du es wüßtest, warum ich es that, Du würdest, anstatt mir zu zürnen, freundlicher zu mir reden. Du sprichst jedoch immer wieder auf's neue davon, daß ich mich erniedrigt habe. Wenn Du mich aber verachtest, zu wem soll ich dann noch Vertrauen fassen?"

Sie schwankte einen Augenblick, und war schon im Begriff, freundlicher gegen ihn zu sein. Doch der Stolz behielt die Oberhand. „Entschuldigen kannst Du Dich gar nicht," hob sie an. „Eben so wenig würdest Du mir einen Vorwurf machen können, wenn ich Dich von nun an gänzlich meide, damit die Leute nicht auch auf mich mit den Fingern weisen."

Klaus' Auge, das er kurz vorher zu ihr voll Liebe erhoben, wurde finster und stechend. Er war von dem Gewicht ihrer Vorwürfe so bestürzt, daß er anfangs keine Worte finden konnte. Nur nach und nach, doch mit steigender Heftigkeit, sprach er: „O, es ist viel, das von Dir ertragen zu müssen! Daß Du es gerade b st, die kein Wort des Erbarmens hat bei dem Brande, der in meiner Seele glüht — o, das schmerzt! Du wirfst mir, was ich begangen, mit einer Unerbittlichkeit vor, als wärest Du mein Ankläger, und geberd st Dich so rein, als hättest Du nie g fehlt. Ja, Du thust, als wäre ich der verworfenste Mensch. Wem aber danke ich es anders, als Dir, daß ich ohne Aussicht, Dich auf andere Weise zu gewinnen, zu d m verzweiflungsvollen Mittel gegriffe ?"

„Mir dankst Du es?" fragte sie mit bitterm Hohn.

„Ja, Dir, und niemand anders als Dir!" entgegnete er, durch ihren Ton gereizt. „Warst Du es nicht, die mir hier an diesem Orte nur unter einer Bedingung, aus der mehr Hoffahrt als Zärtlichkeit sprach, die Hand geben wollte? Da griff ich denn in meiner Sehnsucht, Dich zu erlangen, nach dem Gewehr, und lief in den Wald. Doch glaube es mir, bei dem ersten Schuß war es mir, als hätte ich mein eigenes Herz getroffen. Aber er glückte, und ich hatte nach und nach Gewinn davon, so daß ich schon hoffte, Dich an Dein Wort mahnen zu können. Doch ich lernte zu spät erkennen, daß die Versuchung uns das Glück nur zeigt, um uns später desto tiefer ins Elend zu stürzen."

Fritze wurde warm erregt und aus ihren Augen leuchtete bei diesen Worten ein Strahl des Mitleids. Doch Klaus bemerkte es in seiner Aufregung nicht. „Ich komme gedehmüthigt und geschlagen zu Dir — Du aber bietest mir Hohn und Verachtung! Ich habe bereut — Du aber wirfst den Stein auf mich!" Hierauf schwieg er, und blickte sie, als erwarte er eine Antwort, eine Zeit lang an.

Ein tiefes Weh überfiel Fritze in diesem Augenblick. Allein sie vermochte nicht das Wort der Versöhnung zu rechter Zeit zu finden.

Sie stand schweigend da, bleich und leblos zur Erde blickend. Sie athmete kaum. Endlich zuckte ein warmer Strahl, wie ein Sonnenblitz, welcher die Wolken durchdringt, aus ihrem Auge, und ein weicher Zug verbreitete sich über ihr schönes Antlitz. Sie fühlte es jetzt tief, daß Klaus nur aus Leidenschaft zu ihr unrecht gehandelt, daß ihre früher gegen ihn geäußerten Worte nur allein seine That hervorgerufen hatten. Ihr Herz sagte ihr, daß sie hart gegen ihn gewesen. Schon erhob sie die Hand, um sie ihm zur Versöhnung darzubieten. Doch es war nun zu spät. Klaus, der mit pochendem Herzen vergebens auf eine Antwort gewartet, hatte sich still entfernt.

Einen Augenblick war sie darüber sehr betroffen. Doch gleich darauf erwachte der alte Stolz wieder und die Hartnäckigkeit Sie würde ihm jetzt verziehen, ihn an das Herz gedrückt haben, wenn er da geblieben wäre. Allein ihm nachlaufen, nachdem er ungeachtet seiner Schuld ihr trotzig den Rücken gewandt — nimmermehr. Sie nahm es sich nun vor, nicht nachzugeben, koste es auch, was es wolle. Mit einer stolzen, heftigen Bewegung den Kopf in den Nacken werfend, ging sie durch die Dünen in das Dorf zurück.

7. Kapitel.

Es waren einige Wochen verflossen, als ein Ereigniß, wie man es in dem stillen Dorfe bisher noch nicht erlebt, die Bewohner desselben aus ihrer Ruhe aufrüttelte und überall große Bestürzung verbreitete. Ein aus dem Walde kommender Arbeiter erzählte nämlich, er habe den Förster, mit Blut bedeckt, allem Anscheine nach ermordet im Walde liegen gesehen.

Die Kunde hiervon verbreitete sich mit Blitzesschnelle und veranlaßte den Ortsvorsteher, sofort mit einigen Leuten und einer Tragbahre nach dem bezeichneten Orte zu gehen. Sie fanden in der That die Worte des Arbeiters bestätigt. Der Förster lag, das Gesicht nach unten gekehrt, todt auf der Erde, sein Gewehr einige Schritte von ihm entfernt. Bei näherer Besichtigung ergab es sich, daß es abgeschossen war. Seine Kleider waren mit Blut getränkt, das aus einer tödtlichen Wunde, die das Herz berührte, geflossen. Dicht bei der rechten Hand des Todten lag ein scharfes zugespitztes Messer; die Hand selbst war zerschnitten, der Boden rings umher aufgewühlt und zertreten.

(Fortsetzung folgt.)



Stettin=Wollin=Camminer Dampfschiffahrt

nach den Badeörtern Neuendorf bei Wollin und Berg Dievenow bei Cammin.

Vom Montag, den 17. Juni cr., bis auf Weiteres, **tägliche** Verbindung mit Ausnahme der Sonntage abwechselnd durch die Personen=Dampfschiffe:

„die Dievenow", Capt. Last,
„Misdroy", Capt. Ruth,
Wolliner Greif, Capt. Radmann.

Von Stettin	Von Cammin
12½ Uhr Mittags.	9 Uhr Morgens.
aus Wollin nach Cammin	aus Wollin nach Stettin
3½ Uhr Nachmittags.	10½ Uhr Vormittags.

In Cammin Postverbindung nach und von Gülzow, Greifenberg und Treptow, sowie Dampfschiffverbindung nach Dievenow zum Anschluß an die Schiffe.

Alles Andere laut Tarifen und Reglement am Bord der Schiffe.

J. F. Bräunlich.
Stettin, Dampfschiffs=Bollwerk Nr. 2.

Regelmäßige Dampfschiffahrt
zwischen
Stettin und Swinemünde
(Badeorte Heringsdorf und Ahlbeck),

vermittelst der eleganten, auf das Bequemste eingerichteten, mit Herren- und Damen=Kajüten versehenen, Passagier=Dampfschiffe:

„Princes Royal Victoria," Capt. Diedrichsen,
„das Haff", Capt. Hart,
„der Kaiser", Capt. Bade.

Vom Sonnabend, den 22. Juni d. J. bis auf Weiteres

Abfahrt von Stettin nach Swinemünde

D. **Pr. R. Victoria.**		D. **Das Haff**	
Montag, Mittwoch, Freitag	12½ Uhr Mittags.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	12½ Uhr Mittags.

D. **Der Kaiser.**
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 12½ Uhr Mittags,

Abfahrt von Swinemünde nach Stettin:

D. **Pr. R. Victoria,**		D. **Das Haff,**	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	10 Uhr Vormittags.	Montag, Mittwoch, Freitag	10 Uhr Vormittags.

D. **Der Kaiser,**
Montag, Mittwoch, Freitag, 11 Uhr Vormittags.

Passage=Preise bis auf Weitere:

Einzel=Billet		Tages=Billet	
I. Caj.	II. Caj.	I. Caj.	II. Caj.
1½ Rℓ	1 Rℓ	2 Rℓ	1⅓ Rℓ

Kinder von 2—12 Jahren halben Preis.

Tages=Billets haben zum andern Tage Gültigkeit.

Saison=Billets gültig auf 3 Monat für die regelmäßigen Fahrten mit den Schiffen:

Der Kaiser und **Das Haff**	6 Rℓ
Prinzess Royal Victoria	6 "
Mit allen drei Schiffen	10 "

Stettin, im Juni 1872.

J. F. Bräunlich, Stettin, Dampfschiffbollwerk 2.
Die Direktion des Baltischen Lloyd, Dampfschiffbollwerk 3.

BALTISCHER LLOYD,
Stettin=Amerikanische Dampfschiffahrts=Aktien=Gesellschaft.

Mit Anschluß an die regelmäßige Fahrt nach Swinemünde werden mit dem Dampfschiff

„DER KAISER"

jeden **Donnerstag** und **Sonnabend** Passagiere nach **Rügen** (Puttbus—Lauterbach) und von dort zurück befördert.

Abfahrt von **Stettin**
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabends 12½ Uhr Mittags.
Abfahrt von **Swinemünde**
Montag, Mittwoch, Freitags 11 Uhr Vormittags.
Abfahrt von **Rügen** Montag und Freitag Morgens 7 Uhr.

Bei genügender Betheiligung fährt das Schiff jeden Sonntag von **Lauterbach** nach **Saßnitz, Stubbenkammer** und zurück.

Abfahrt von Lauterbach Morgens 8 Uhr.
Rückfahrt von Stubbenkammer Nachmittags 4 Uhr.

Passage=Preise hierfür sind:

Von Stettin nach Rügen oder zurück	3 Rℓ
" Stettin nach Rügen und zurück	4 "
" Swinemünde nach Rügen oder zurück	2 "
" Swinemünde nach Rügen und zurück	3 "
" Lauterbach nach Saßnitz oder Stubbenkammer und am selben Tage zurück	1 "

Tages=Billets nach Rügen behalten zur Rückfahrt acht Tage Gültigkeit.

Bei **Heringsdorf** werden Passagiere, sofern das Wetter es gestattet, aufgenommen u. gelandet, wofür 10 Sgr pro Person erhoben wird.

Stettin, 1872.

Die Direction
des Baltischen Lloyd.
Dampfschiffbollwerk 3.

Leere Kisten sind billig zu haben, Frauenstraße 41 im Nähmaschinen=geschäft.

Altes Guss- und Schmiedeeisen,
sowie Kupfer; Rothguss und anderes Bruchmetall, kauft zu enorm hohen Preisen
S. Sochaczewer, Züllchow bei Stettin.
Offerten erbitte per Correspondenzkarte.

Deutsche Lotterie

zum Besten der **Friedrich Wilhelm=Stiftung** u. **Kaiser Wilhelm=Stiftung** für deutsche Invalide.

Ziehung im Laufe des Jahres 1872 unter obrigkeitlicher Aufsicht.

15000 Gewinne.

Hauptgewinne:

1	**silbernes Tischplateau,**	Werth 4000	Thlr.,
1	" **Theeservice**	" 1000	"
1	" **Kaffeeservice**	" 1000	"
4	**Flügel**	" 2000	"
8	**Pianinos**	" 2400	"
40	**Nähmaschinen**	" 1200	"
30	**goldene Ancreuhren**	" 1200	"

u. s. w. u. s. w.

Die Gewinne werden viel bedeutender ausfallen durch die reichen Geschenke der höchsten und allerhöchsten Personen, von denen bis jetzt eingegangen sind:

Von **Sr. Maj. dem Kaiser von Deutschland:** 2 große Oelgemälde (Landschaften); **Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland:** 1 Oelgemälde — Reliefbild — 1 Album für Photographien; **Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich:** Acht Armleuchter von massiver Bronce; **Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von Preußen:** 1 Oelgemälde — 2 Vasen; **Sr. Maj. dem König von Sachsen:** 2 prachtvolle Vasen von Meißener Porzellan; **Ihren K. K. H. H. dem Kronprinzen u. der Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen:** 3 Oelgemälde; **Ihren Königl. Hoh. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Sachsen:** 1 Oelgemälde, 1 Album für Photographien; **Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Adalbert und dessen Gemahlin:** 1 Oelbild, 1 Alabaster=Vase, ein Dammast=Tischgedeck, 1 Stickerei; **Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg=Schwerin:** Das Schloß von Schwerin, ein Prachtwerk; **Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Schwarzburg=Sondershausen:** 2 Vasen; **Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Dessau:** 2 große Oelgemälde.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Grillparzers sämmtliche Werke,
gr. 8. 10 Bände.
Mit dem Bildniß des Dichters.
Preis Rthlr. 15. — oder fl. 26. —

Diese erste Gesammtausgabe, welche von H. Laube und J. Weilen besorgt wird, enthält sämmtliche Schriften **Grillparzers, sowohl die bis jetzt erschienenen, als die, welche sich im Nachlaß des Dichters fanden nämlich:**

Gedichte. — Die dramatischen Dichtungen: Die Ahnfrau. Sappho. Das goldene Vließ. Ottokar. Ein treuer Diener seines Herrn. Des Meeres und der Liebe Wellen. Der Traum, ein Leben. Weh dem der lügt. Melusina. Libussa. Ein Bruderzwist in Habsburg. Die Jüdin von Toledo. Fragmente. **Zwei Erzählungen:** Der arme Spielmann. Das Kloster von Sendomir. — **Eine Abhandlung über das spanische Theater. — Aphoristische Artikel. — Die Selbstbiographie. — Ein Tagebuch seines Pariser und Londoner Aufenthalts. — Schilderung Roms und Neapels. — Erinnerungen an Beethoven.**

Ausgegeben ist Band 1 bis 3, die folgenden Bände erscheinen in kurzen Zwischenräumen bis November.

Stuttgart, 9. Juli 1872.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Steppdecken, Reisedecken, Badehemden, Bademäntel, Wasserlaken, Wasserbinden etc.

empfiehlt billigst
die Leinenwaarenhandlung und das Wäsche=Magazin von
E. Aren, Breitestr. 33.

Couleurte Oberhemden
zur Reise
empfiehlt in den geschmackvollsten Mustern, besten Stoffen
zu den billigsten Preisen.
E. Aren, Breitestraße 33.

Thon=Röhren=Preis=Courant von Wm. Helm, Stettin, über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London, sowie **Huller Thonröhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2",	3",	4",	5",	6",	9",	12",	15",	18"	lichten Weite
Huller Röhren	Sgr 3¼,	4,	5,	6,	10,	17,	26,	38 Sgr	pro Fuß	franko Kahn, Bahn
Jenning'sche	3⅗,	Röh Sgr 4½,	5⅔,	6³⁄₁₀,	7⅘,	13,	20½,	31½,	41½ Sgr	engl. oder Bauplatz

Jenning'schen Röhren sind anerkannt die besten und in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm**

Fast alle
Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits=Speise=Gewürz** befördert nach **amtlich=wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal=Leiden, Verdauungs= und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General=Depot bei Herrn C. A. Schneider in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Meinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam.

Durchregnende
Theer=Dächer
(also Papp=, Filz=, Leinwand=, Dorn'sche und mastic=Dächer jeder Art,) werden **sofort und dauernd regendicht** durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic
(präparirter Dachtheer).

Amtlich begutachtete neue Erfindung.

Neudeckungen mit meiner Masticdach... und zweimaligem Masticaufstrich werden ... reparaturbedürftig.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, und Provisionsreisende genügenden Nutzen. Prosp... Gebrauchsanweisung, auch Proben franko gegen ...

Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu ... praktischen Versuch benöthigte Quantum ... frei her.

Alleinige Niederlage von
Otto Hiller. Berlin,
Neue Friedrichstraße 19.
Dachdeckungsgeschäft.

Laut Zeugniß des Herrn Professor Oppol... Rektor magnif. und Professor an der k. k. Klin... Wien, ist das

Anatherin=Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof=Zahnarzt, in ... Stadt, Bognergasse 2, eines der geeignetsten Mittel...

Conservirung der Zähne
und wird dasselbe auch von ihm, sowie von ... reichen andern Aerzten, gegen

Zahn- u. Mundkrankheiten
häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch ... täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so ... Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur ... Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Depots in
Stettin bei **A. Huhe**, Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyde**
Stargard bei **C. Weber.**

Auf dem Dampfer Anclam ist am ... woch, den 24. Juli, auf der Fahrt von ... bis nach Greifswald ein seidener ... schirm mit silbernem Schilde und dem gravirten Namen **M. Grassm...** von Gästen aus Versehen mitgenom... welche in Wiek ausstiegen. Es wird ... beten, den Regenschirm an die Exped... der Pommerschen Zeitung, Stettin, ... platz 3, einzusenden.

Pensionäre finden gegen ... Honorar liebevolle ... nahme und gute Verpflegung Elisabethstr. 9, 3 ...

Ein Post=Gehülfe wird sofort zu ... giren gesucht in Doelitz.

Ein tüchtiger
Goldarbeitergehülfe
auch auf Reparaturen eingerichtet, findet sofort gute ... bei
M. Loewenson
Juwelier in Thorn.

Dauernd
wird ein gebildeter Kaufmann oder Landwirth zur ... tion einer größeren Ziegelei, 20 Minuten von Berl... 1000 Rℓ pr. a **sofort** verlangt. Reflektanten, ... Caution von **2** bis 3000 Rℓ baar leisten und gute ... haben, können sich melden bei **J. Zimmerm...** **Berlin,** Kochstr. 25.

Eisenbahn= Abfahrts= und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6 U.	8 M.
Berlin do.	6 "	30 "
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6 "	15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9 "	57 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals. do.	10 "	40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kurierz.	11 "	26 "
Berlin und Wriezen: Personenz.	11 "	50 "
Hamburg=Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug	3 "	38 "
Persz.	3 "	45 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5 "	— "
Berlin und Wriezen do.	5 "	32 "
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8 "	5 "
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau gemischter Zug	7 "	45 "
Stargard Personenzug	10 "	33 "

Ankunft von:

Stargard Personenzug	6 U.	— M.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8 "	32 "
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz..	9 "	35 "
Berlin do.	9 "	46 "
Berlin Kurierzug	11 "	15 "
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11 "	25 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12 "	50 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3 "	28 "
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4 "	25 "
Berlin, Wriezen do.	4 "	35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5 "	12 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10 "	15 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10 "	18 "
Berlin, Wriezen do.	10 "	25 "